

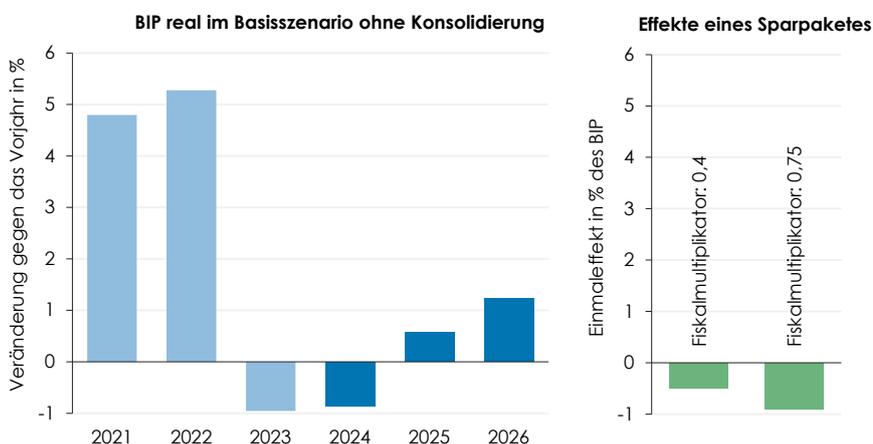
# Zaghafte Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung

## Prognose für 2025 und 2026

Stefan Ederer, Stefan Schiman-Vukan

- Die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Österreich ist hoch. Im Prognosezeitraum ist mit erheblichen Einsparungen in den öffentlichen Haushalten zu rechnen, deren Auswirkungen derzeit nicht abschätzbar sind.
- Die Ausgangslage für eine Budgetkonsolidierung ist schwierig, da Österreichs Wirtschaftsleistung 2024 neuerlich um knapp 1% geschrumpft ist.
- In den Jahren 2025 und 2026 ist mit einem moderaten Wirtschaftswachstum von 0,6% bzw. 1,2% zu rechnen.
- Die Arbeitslosenquote stieg 2024 auf 7,0% und erhöht sich 2025 weiter auf 7,4%. 2026 geht sie wieder auf 7,0% zurück.
- Die Inflation betrug im Jahresdurchschnitt 2024 voraussichtlich 3% und verlangsamt sich bis 2026 auf 2%.

### Konjunkturelle Auswirkungen einer Budgetkonsolidierung in Österreich



**"Eine Rückführung des Budgetdefizites auf unter 3% des BIP im Jahr 2025 würde die ohnehin schwache Konjunktur in Österreich weiter dämpfen. Anstelle eines moderaten Wachstums droht in diesem Fall eine neuerliche Rezession."**

Ohne Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung dürfte das Wirtschaftswachstum 2025 0,6% und 2026 1,2% betragen. Eine Reduktion des Budgetdefizites im Jahr 2025 von 4,2% auf 3,0% der Wirtschaftsleistung würde das BIP-Wachstum je nach Höhe des unterstellten Fiskalmultiplikators um 0,5 bzw. 0,9 Prozentpunkte verringern (Q: Statistik Austria, Fiskalrat, WIFO).

# Zaghafte Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung

## Prognose für 2025 und 2026

Stefan Ederer, Stefan Schiman-Vukan

### Zaghafte Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung. Prognose für 2025 und 2026

In Österreich ist in den nächsten Jahren mit erheblichen Einsparungen in den öffentlichen Haushalten zu rechnen, deren Auswirkungen gegenwärtig nicht absehbar sind. Die Ausgangslage für eine Budgetkonsolidierung ist schwierig, zumal Österreichs Wirtschaftsleistung 2024 neuerlich um knapp 1% geschrumpft ist und im Prognosezeitraum nur zaghafte wachsen wird (2025 +0,6%, 2026 +1,2%). Die Arbeitslosenquote steigt 2025 auf 7,4% und geht 2026 wieder leicht auf 7% zurück.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 18. 12. 2024

**Kontakt:** Stefan Ederer ([stefan.ederer@wifo.ac.at](mailto:stefan.ederer@wifo.ac.at)), Stefan Schiman-Vukan ([stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman-vukan@wifo.ac.at))

### Fiscal Consolidation Hampered by Sluggish GDP Growth. Economic Outlook for 2025 and 2026

In Austria, the public sector is expected to make substantial savings over the next few years, the impact of which cannot yet be foreseen. The starting position for fiscal consolidation is difficult, especially as Austria's economic output contracted again by almost 1 percent in 2024 and will grow only hesitantly over the forecast period (2025 +0.6 percent, 2026 +1.2 percent). The unemployment rate will rise to 7.4 percent in 2025 and fall slightly to 7 percent in 2026.

Die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Österreich ist derzeit hoch. Eine neue Bundesregierung steht vor der Aufgabe einer erheblichen Budgetkonsolidierung, deren Auswirkungen gegenwärtig noch nicht absehbar sind. Die vorliegende Prognose beschreibt daher die konjunkturelle Ausgangslage und wurde unter der Annahme unveränderter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen erstellt. Allerdings wurden die Auswirkungen möglicher Einsparungen in den öffentlichen Haushalten auf die Wirtschaftsentwicklung grob abgeschätzt.

Die Ausgangslage für eine Budgetkonsolidierung ist schwierig, zumal Österreichs Wirtschaftsleistung 2024 neuerlich um knapp 1% geschrumpft sein dürfte. Industrie und Bauwirtschaft stecken weiter in der Rezession. Zudem sind die privaten Haushalte in ihren Konsumausgaben ungewöhnlich zurückhaltend.

Eine Trendwende zeichnet sich derzeit nicht ab. Die Stimmung in den Unternehmen ist weiterhin überwiegend pessimistisch, wenngleich außerhalb der Industrie eine leichte Aufhellung erkennbar ist. Der für Jahresbeginn 2025 erwartete Energiepreisanstieg infolge höherer Netzentgelte hat das Verbrauchervertrauen neuerlich beeinträchtigt. Die

globale Industriekonjunktur und der weltweite Warenhandel kommen erst allmählich wieder in Schwung. Vor diesem Hintergrund dürfte die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025 nur um 0,6% wachsen. In der zweiten Jahreshälfte ist eine leichte Konjunkturbelebung zu erwarten, die sich 2026 in einem BIP-Zuwachs von 1,2% niederschlagen wird.

Die anhaltend schwache Wirtschaftsentwicklung zog einen merklichen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,0% im Jahr 2024 nach sich. Das Beschäftigungswachstum dürfte erst Ende 2025 etwas anziehen, sodass die Arbeitslosenquote 2025 zunächst auf 7,4% steigen und erst 2026 wieder auf 7,0% zurückgehen wird. Die Inflation verlangsamte sich 2024 auf 3% und wird im Prognosezeitraum weiter nachlassen, im Jahresdurchschnitt 2025 aufgrund des Anstiegs der Haushaltsenergiepreise zu Jahresbeginn aber noch leicht über 2% liegen (2026: 2%).

Das Budgetdefizit dürfte im Jahr 2025 ohne weitere Maßnahmen auf über 4% des BIP steigen. Eine sprunghafte Reduktion des Defizites auf die in den EU-Verträgen festgelegte Höchstgrenze von 3% der Wirtschaftsleistung würde das BIP-Wachstum – je nach Art und Zeitpunkt der Maßnahmen – um ½ bis 1 Prozentpunkt dämpfen.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2021	2022	2023	2024	2025	2026	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,8	+ 5,3	- 1,0	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2	
Herstellung von Waren	+ 10,9	+ 6,7	- 1,8	- 4,5	± 0,0	+ 1,5	
Handel	+ 4,5	+ 0,7	- 5,7	- 2,0	+ 0,6	+ 1,6	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 4,8	+ 4,9	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,5	
Dauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	+ 6,4	- 4,5	- 5,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 6,0	+ 0,4	- 3,2	- 2,9	- 0,4	+ 1,6	
Ausrüstungen <sup>3)</sup>	+ 7,7	+ 1,9	+ 2,4	- 1,6	- 1,1	+ 1,7	
Bauten	+ 4,1	- 1,3	- 9,3	- 4,4	+ 0,5	+ 1,6	
Exporte, real	+ 9,5	+ 10,0	- 0,4	- 2,9	+ 1,4	+ 2,3	
Warexporte, fob	+ 12,4	+ 6,0	- 0,4	- 4,5	+ 1,5	+ 2,0	
Importe, real	+ 14,1	+ 7,1	- 4,6	- 2,5	+ 1,7	+ 2,3	
Wareimporte, fob	+ 14,8	+ 3,0	- 7,4	- 4,9	+ 2,0	+ 3,0	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 6,8	+ 10,3	+ 5,6	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,4	
	Mrd. €	406,23	448,01	473,23	490,16	502,49	519,46
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	- 0,9	1,3	2,4	2,0	2,1
Verbraucherpreise		+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0
BIP-Deflator		+ 1,9	+ 4,8	+ 6,6	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,1
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 5,7	- 3,3	- 2,6	- 3,7	- 4,2	- 4,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>		+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)							
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		8,0	6,3	6,4	7,0	7,4	7,0
Realwert des BIP pro Kopf <sup>5)</sup>		+ 3,8	+ 1,1	- 1,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,1
Armutsgefährdungsquote <sup>6)</sup>	in %	14,8	14,9	15,4	15,4	15,8	15,3
Einkommensquintilsverhältnis <sup>7)</sup>	Verhältniszahl	4,3	4,3	4,5	4,5	4,5	4,5
Treibhausgasemissionen <sup>8)</sup>		+ 4,9	- 6,0	- 6,4	- 3,4	- 1,5	- 1,2
	Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	77,53	72,84	68,17	65,84	64,87	64,08

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – <sup>3)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – <sup>6)</sup> Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Median-äquivalenzeinkommens. Ab 2023: Prognose. – <sup>7)</sup> S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. Ab 2023: Prognose. – <sup>8)</sup> 2023: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2024: Prognose.

## 1. Einleitung

Die vorliegende Prognose steht im Zeichen hoher wirtschaftspolitischer Unsicherheit. In Österreich sind die Regierungsverhandlungen voll im Gange und es ist noch nicht absehbar, welcher wirtschaftspolitische Kurs in der laufenden Legislaturperiode eingeschlagen wird. Angesichts des hohen Budgetdefizites ist zumindest mittelfristig mit Kürzungen der Staatsausgaben und einer Anhebung von Steuern und Abgaben zu rechnen. Ausmaß und Zeitpunkt dieser Maßnahmen sowie ihre Zusammensetzung in einem Gesamtpaket zur Budgetkonsolidierung werden einen wesentlichen Einfluss auf die Konjunktur ausüben. Vor diesem Hintergrund ist es schwierig, eine Prognose vorzulegen, die der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung in den Jahren 2025 und 2026 standhält. Das WIFO erstellte seine Prognose daher unter der Annahme, dass keine Budgetkonsolidierung stattfindet, um eine solide Planungsgrundlage bereitzustellen und den Konsolidierungsbedarf aufzuzeigen. Die möglichen Auswirkungen einer Budgetkonsolidierung

auf die Konjunktur wurden allerdings grob abgeschätzt, indem ermittelt wurde, wie sich eine sprunghafte Rückführung des Defizites auf 3% des BIP auf die Wirtschaftsleistung auswirken würde.

Neben der heimischen Budgetpolitik stellt auch das internationale Umfeld derzeit eine Quelle hoher Unsicherheit dar. Der neu gewählte Präsident in den USA hat eine Reihe fiskal- und handelspolitischer Maßnahmen angekündigt, deren konkrete Ausgestaltung offen ist. Dem wird in der vorliegenden Prognose durch die Annahme von Zöllen auf eine Reihe von Produkten in mehreren Ländern Rechnung getragen. Zudem ist noch unklar, wie die von der Europäischen Kommission geforderten Budgetkonsolidierungen in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Wichtige EU-Länder, wie etwa Deutschland und Frankreich, haben derzeit keine von einer Parlamentsmehrheit getragene Regierung. Nicht zuletzt steckt auch die europäische Industrie in einer Krise, die sowohl

struktureller als auch konjunktureller Art ist. Die Produktionsstrukturen und Absatzmärkte vieler EU-Volkswirtschaften befinden sich im Nachklang der multiplen Krisen im Wandel,

und es ist noch nicht abschätzbar, ob die Nachfrageschwäche nach europäischen Industriegütern nur vorübergehend ist oder eine dauerhafte Anpassung widerspiegelt.

**Die Wirtschaftspolitik Donald Trumps könnte die Konjunktur in den USA kurzfristig stärken. Zölle dämpfen längerfristig den Welthandel.**

## 2. Weltwirtschaft auf moderatem Expansionskurs

Die Weltkonjunktur war im Herbst 2024 moderat aufwärtsgerichtet. Die globale Industrieproduktion legt seit Mitte 2023 wieder zu und der weltweite Warenhandel hat seit dem Frühjahr 2024 an Schwung gewonnen. Robust ist die Konjunktur insbesondere in den USA und in Asien mit Ausnahme Chinas, besonders schwach dagegen in Westeuropa. Die mäßige Weltkonjunktur spiegelt sich auch in den Rohstoffpreisen, die insgesamt –

gemessen am HWWI-Index auf Dollarbasis – in den letzten Monaten weitgehend stabil geblieben. Erdgas verteuerte sich im Jahresverlauf 2024 allerdings merklich, während der Rohölpreis nachgab. Auf dem europäischen Markt war Erdgas Anfang November dennoch um etwa 15% billiger als im Vorjahr, weil der saisonale Preisanstieg bislang schwächer ausfiel als im Herbst 2023.

### Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2023 in % Waren- Welt-BIP <sup>2)</sup> exporte <sup>1)</sup>	2021	2022	2023	2024	2025	2026	
		BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %						
EU 27	68,4	14,7	+ 6,3	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,5
Euro-Raum	52,4	10,3	+ 6,3	+ 3,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3
Deutschland	29,1	3,2	+ 3,7	+ 1,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,8
Italien	6,1	1,9	+ 8,9	+ 4,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7
Frankreich	3,6	2,3	+ 6,9	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1
Spanien	1,6	1,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,5
MOEL 5 <sup>3)</sup>	15,0	2,2	+ 6,3	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,8
Polen	3,7	1,0	+ 6,9	+ 5,3	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,8
Ungarn	3,6	0,2	+ 7,1	+ 4,3	- 0,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,8
Tschechien	3,6	0,3	+ 4,0	+ 2,8	- 0,1	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,8
USA	7,3	15,0	+ 6,1	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4
Schweiz	5,2	0,4	+ 5,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8
Vereinigtes Königreich	2,7	2,2	+ 8,6	+ 4,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,7
China	2,5	18,7	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,1
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		51	+ 7,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	86		+ 5,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,5
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+11,0	+ 5,7	- 3,2	+ 0,1	+ 3,3	+ 3,5

#### Annahmen zur Prognose

Rohölpreis							
Brent, \$ je Barrel		70,8	98,9	82,2	80	71	70
Erdgaspreis							
Dutch TTF, € je MWh		45,9	121,5	40,6	35	45	35
Strompreis Österreich							
Base, € je MWh		107,2	261,6	102,2	81	102	89
Peak, € je MWh		116,8	275,5	103,9	81	112	99
Wechselkurs							
Dollar je Euro		1,184	1,054	1,082	1,08	1,05	1,05
Internationale Zinssätze							
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %		0,0	0,6	3,8	4,1	2,5	2,4
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %		- 0,4	1,1	2,4	2,3	2,4	2,4

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Österreichische Warenexporte. – <sup>2)</sup> Kaufkraftgewichtet. – <sup>3)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>4)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2023. – <sup>5)</sup> EU-Länder, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2023. – <sup>6)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>7)</sup> Fixzinssatz.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

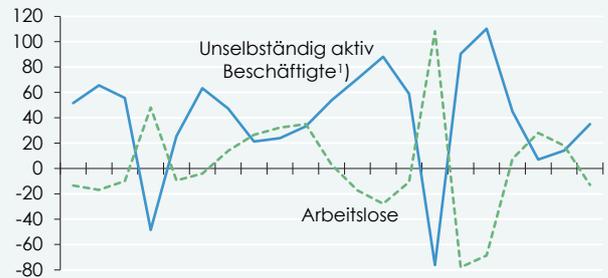
**Wirtschaftswachstum**

In %



**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



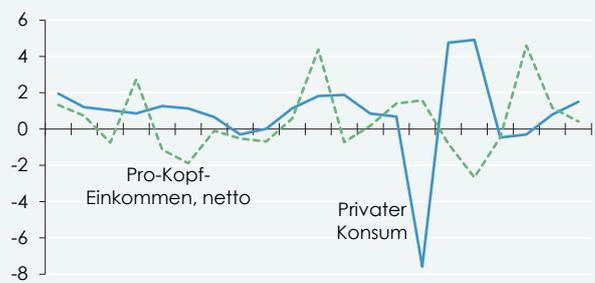
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



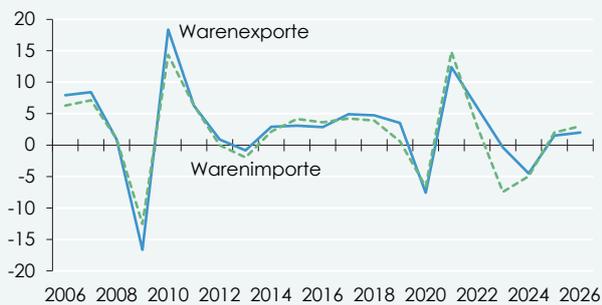
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



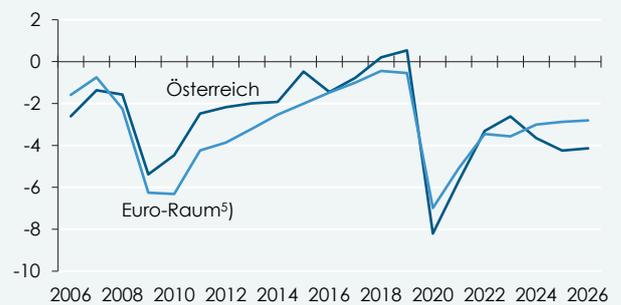
**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – ¹) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵) Prognose: Europäische Kommission.

**Die europäische Industrie leidet derzeit unter konjunkturellen und strukturellen Problemen. Deutschland ist besonders stark davon betroffen.**

Die wichtigsten Notenbanken der Industrieländer senkten zuletzt ihre Leitzinssätze. Der Zinskorridor in den USA beträgt nun 4,50% bis 4,75%, die Bank Rate im Vereinigten Königreich 4,75% und der Einlagensatz im Euro-Raum 3%. Die Geldpolitik wirkt damit bereits weniger restriktiv, sie dämpft die Konjunktur und die Preisanstiege aber immer noch. Dementsprechend wird auf den Finanzmärkten mit weiteren Leitzinssenkungen gerechnet, sodass die Zinsstrukturkurven zum Teil invers sind.

Die moderate Expansion der Weltwirtschaft dürfte sich 2025 und 2026 fortsetzen. Das Nachlassen der Inflation in den Industrieländern und steigende Realeinkommen werden die Konsumnachfrage stützen, und die Investitionen werden durch die allmähliche Lockerung der Geldpolitik begünstigt. Höhere Handelszölle werden nicht sofort nach dem Amtsantritt Donald Trumps, sondern erst im Laufe des Jahres 2025 in Kraft treten und bestehende Handelsumlenkungen verstärken. Dies betrifft vor allem den bilateralen Handel der USA mit China, der sich teils auf andere Länder verlagern wird. Die Prognose unterstellt, dass die USA 2025 schrittweise zielgerichtete Zölle gegenüber China, Mexiko, Kanada und der EU einführen werden (siehe Kasten "Zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der neuen Administration der USA"). Die Zollerhebungen dürften Vorzieheffekte mit sich bringen, sodass der Welthandel in der ersten Jahreshälfte 2025 anziehen, dann aber allmählich nachlassen wird. Alles in allem wird die weltweite Produktion in den Jahren 2024 bis 2026 um jeweils gut 2½% zulegen.

In den USA expandierte die Wirtschaft 2024 kräftig. Der private Konsum war bis zuletzt lebhaft, auch da die Inflationsrate bis Herbst auf knapp 2½% gesunken ist, was für steigende Realeinkommen sorgt. Aber auch der öffentliche Konsum, die Ausrüstungsinvestitionen und die Exporte stiegen zuletzt deutlich. Die robuste Konjunktur in den USA zeigt sich auch darin, dass die Arbeitslosenquote mit etwa 4% bislang niedrig blieb, obgleich der Beschäftigungsaufbau seit über einem Jahr an Schwung verliert. Wie die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nahelegt, ist das Wachstumspotenzial der Wirtschaft der USA höher als bislang vermutet. Der obere Wendepunkt des aktuellen Konjunkturzyklus dürfte demnach noch nicht erreicht sein, sodass sich die Expansion angesichts der günstigen Rahmenbedingungen unvermindert fortsetzen kann. Die Teuerung ist in der Tendenz rückläufig und das Verbrauchervertrauen ungebrochen hoch. Die Anhebung der Handelszölle wird zwar die Verbraucherpreise erhöhen, die weiterhin äußerst expansive Fiskalpolitik wird jedoch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung begünstigen. In Summe dürfte das BIP der USA 2025 um 2,5% und 2026 um 2,4% zulegen.

Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2024 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal – der bisher stärkste Anstieg seit zwei Jahren. Am dynamischsten erwies sich abermals Spanien, aber auch Frankreich verzeichnete einen robusten Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes, der teilweise den positiven Impulsen der Olympischen Sommerspiele geschuldet war. Die Industrieproduktion tendierte in den letzten Monaten jedoch abwärts und die Unternehmensstimmung ist weiterhin pessimistisch. Insbesondere die Auftragsbestände wurden deutlich niedriger eingeschätzt als zuletzt. Die europäische Industrie dürfte ihre Krise somit noch nicht überwunden haben. Das Verbrauchervertrauen verbesserte sich dagegen in den meisten Euro-Ländern, wohl auch, da die Inflation im Herbst auf 2¼% gesunken ist und die Realeinkommen merklich steigen. Zudem ist der Arbeitsmarkt nach wie vor robust. Der private Konsum dürfte sich demnach allmählich beleben. Die Industriekonjunktur wird hingegen nur langsam Fahrt aufnehmen, auch weil die Investitionen erst mit der Zeit anziehen werden. Von der europäischen Fiskalpolitik sind im Prognosezeitraum keine Impulse zu erwarten, da viele der in den Vorjahren beschlossenen Stützungsmaßnahmen ausgelaufen sind und die teilweise hohe Staatsverschuldung wieder stärker in den Fokus der Wirtschaftspolitik rückt. In Summe wird die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum 2025 und 2026 um jeweils 1¼% zunehmen.

In Deutschland stagnierte das BIP im Jahr 2024. Die deutsche Industrie kämpft derzeit besonders mit der schwachen weltweiten Nachfrage, die sowohl konjunktureller als auch struktureller Natur ist. Die zunehmende Fähigkeit Chinas, die zur Fertigung von Maschinen und Anlagen benötigten Vorleistungs- und Investitionsgüter selbst zu produzieren, hatte einen Rückgang der chinesischen Nachfrage nach diesen traditionell aus Deutschland importierten Gütern zur Folge. Zudem sind Exporte weggefallen, da im Zuge der Energiekrise Teile der energieintensiven deutschen Industrie ins Ausland verlagert wurden. Auch der private Konsum ist 2024 nicht gewachsen. In der zweiten Jahreshälfte zeichnete sich allerdings eine leichte Belebung ab, die sich im Prognosezeitraum fortsetzen dürfte. Die deutsche Industrie wird aber auch mittelfristig mit dem strukturellen Wandel zu kämpfen haben und dürfte sich nur langsam erholen. Deutschlands Wirtschaftsleistung wird daher 2025 und 2026 nur moderat zulegen.

Die Inflation wird im Prognosezeitraum sowohl in den USA als auch im Euro-Raum weiter zurückgehen, vor allem, da sich die Lohn- und Preisdynamik und damit der Preisauftrieb von Dienstleistungen verringern. Zudem ist angesichts der hohen Speicherstände von Erdgas und der weit fortgeschrittenen Abkoppelung Europas von russischen Lieferungen nicht

von einem kräftigen Anstieg der Energiepreise auszugehen. In den USA werden die Verbraucherpreise in beiden Prognosejahren

um jeweils gut 2% steigen. Im Euro-Raum dürfte sich die Inflation 2025 auf 2% und 2026 weiter auf 1,8% abschwächen.

### Zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der neuen Administration der USA

Durch die Wahl Donald Trumps zum 47. Präsidenten der USA haben sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Vergleich zur letzten WIFO-Prognose vom Oktober 2024 verändert. Die Fiskalpolitik der USA dürfte 2025 noch lockerer ausfallen als bisher. Einerseits werden Steuersenkungen, die 2017 während Trumps erster Präsidentschaft eingeführt wurden und 2025 ausgelaufen wären, voraussichtlich verlängert, andererseits dürften die Militärausgaben weiter steigen. Insgesamt ergibt sich dadurch für die USA ein positiver BIP-Effekt von 0,3 Prozentpunkten im Jahr 2026<sup>1)</sup>.

Darüber hinaus würde eine stärkere Beschränkung der Zuwanderung das Arbeitskräfteangebot dämpfen und somit kurzfristig die Arbeitslosigkeit und langfristig die Produktivität reduzieren. Ein angespannterer Arbeitsmarkt hätte höhere Lohnsteigerungen, eine höhere Inflation, höhere Zinsen und einen höheren Außenwert des Dollar zur Folge als in der letzten Prognose unterstellt. Diese Effekte werden durch die Zollpolitik verstärkt. Da die Ankündigungen Trumps nicht nur als tatsächliche Pläne, sondern auch als taktische Drohungen zu verstehen sind, ist die Ausgestaltung der Zölle allerdings noch unklar.

Das WIFO trifft hinsichtlich der Zollpolitik die folgenden Annahmen: Die USA erheben schrittweise Pauschalzölle in Höhe von 30% auf chinesische Exporte<sup>2)</sup>, worauf China mit Vergeltungszöllen in der Höhe von 25% reagiert. Gegenüber anderen Ländern erheben die USA selektive Zölle auf Stahl, Aluminium und Kraftfahrzeuge. Für die EU wird ein Zollsatz von 25% auf diese Produkte angenommen, für Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Vietnam ein Satz von 10%. In Summe steigt der effektive Zollsatz der USA dadurch von 3% auf knapp 6%. Wie die Erfahrungen aus Trumps erster Amtszeit zeigen, treten die höheren Zölle jedoch nicht sofort in Kraft, sondern mit bis zu einem Jahr Verzögerung. Das WIFO rechnet mit einem Inkrafttreten Ende 2025, wodurch es davor zu Vorzieheffekten und einer Belebung des Welthandels kommen wird.

Falls der designierte Präsident seine Wahlkampfansagen hingegen wahr macht, könnten die Zölle auf alle Importe pauschal auf 10% und jene auf chinesische Güter pauschal auf 60% steigen. Der effektive Zollsatz der USA würde in diesem Fall auf etwa 17% klettern und damit eine Größenordnung wie zuletzt in den 1930er-Jahren erreichen. Derart hohe Zölle hätten erhebliche Auswirkungen auf den Welthandel und die Weltwirtschaft. Die USA würden durch höhere Importkosten belastet, die sich auf die Realeinkommen und den Verbrauch im Inland auswirken, während Vergeltungszölle der Handelspartner die Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie der USA belasten und in den Ländern selbst zu höheren Kosten führen würden. Das reale BIP der USA wäre nach Berechnungen von Oxford Economics 2026 um 1/2% geringer als im Basisszenario und würde bis 2029 um rund 1 1/2% schrumpfen. Österreich würde 2026 nur 0,1%, bis 2029 jedoch knapp 1% des BIP einbüßen. Die Exporte und Importe wären beiderseits geringer als im Basisszenario, der Handelsbilanzsaldo der USA wäre allerdings höher, jener Österreichs geringer.

<sup>1)</sup> Vgl. Oxford Economics, World Economics Monthly, November 2024. – <sup>2)</sup> Der durchschnittliche Zollsatz der USA gegenüber China liegt derzeit bei 14%.

### 3. Österreich: Ausgangslage für Budgetkonsolidierung schwierig

In Österreich ist die wirtschaftspolitische Unsicherheit derzeit besonders hoch. Die Regierungsverhandlungen sind im Dezember 2024 voll im Gange. Weder ist klar, wie eine künftige Regierung aussehen, noch welchen wirtschaftspolitischen Kurs sie einschlagen wird. Die Europäische Kommission hat allerdings angekündigt, Anfang 2025 neu zu bewerten, ob sie ein "Verfahren bei einem übermäßigen Defizit" (Excessive Deficit Procedure – EDP) gegen Österreich eröffnen wird. Grundlage der Bewertung soll ein Maßnahmenpaket sein, das die neue Bundesregierung nach Brüssel meldet. Vor diesem Hintergrund und angesichts des Budgetdefizites, das im Jahr 2024 deutlich über 3% lag, dürften in den Regierungsverhandlungen Ausgabenkürzungen und Erhöhungen von Steuern und Abgaben beschlossen werden, deren Ausmaß und Zeitpunkt derzeit noch nicht absehbar sind. Da die konjunkturelle Wirkung solcher Maßnahmen unterschiedlich ist, kann gegenwärtig nicht beurteilt werden, wie sich das Maßnahmenpaket zur Budgetkonsolidierung auf die österreichische Wirtschaft auswirken wird. Das WIFO unterstellt in seiner Prognose daher eine unverän-

derte Wirtschaftspolitik ("No Policy Change"), um das Ausmaß der erforderlichen Einsparungen in den öffentlichen Haushalten quantifizieren zu können und die Ausgangssituation für die Budgetkonsolidierung darzulegen. Allerdings wurden die konjunkturellen Effekte der Konsolidierung grob abgeschätzt (siehe Kasten "Auswirkungen einer Budgetkonsolidierung auf das BIP-Wachstum").

Die Ausgangssituation für eine Budgetkonsolidierung ist am Jahresende 2024 schwierig, da Österreichs Wirtschaftsleistung 2024 neuerlich um etwa 1% geschrumpft ist. Laut den Daten der Anfang Dezember veröffentlichten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion in den ersten drei Quartalen 2024 und lag im Sommer um 1/2% unter dem Niveau des Vorjahres. Die weltweite Nachfrageschwäche nach Industriegütern zog in der österreichischen Sachgütererzeugung eine Rezession nach sich. In der heimischen Bauwirtschaft ist die Wertschöpfung bereits seit mehreren Jahren rückläufig. Zudem sinken die Konsumausgaben der privaten Haushalte, die in Abschwüngen üblicherweise

**Die künftige österreichische Bundesregierung dürfte hohe Einsparungen in den öffentlichen Haushalten vornehmen, deren Ausmaß und Zeitpunkt derzeit nicht absehbar sind. Sparmaßnahmen würden das ohnehin zaghafte Wachstum im Jahr 2025 weiter dämpfen.**

die Konjunktur stabilisieren, bereits das zweite Jahr in Folge. Obwohl die Realeinkommen mittlerweile wieder deutlich steigen, dürften die Konsument:innen die hohe Inflation der Vorjahre noch nicht vollständig überwunden haben.

Auch im Herbst gewann die Konjunktur kaum an Schwung. Laut WIFO-Konjunkturtest waren die befragten Unternehmen weiterhin überwiegend pessimistisch gestimmt. Insbesondere in der Industrie ist die Unsicherheit in Hinblick auf die nächsten Monate hoch. Das Verbrauchervertrauen hat sich gegen Jahresende nochmals deutlich eingetrübt. Dies ist nicht nur der pessimistischen Sicht auf die allgemeine Wirtschaftsentwicklung zuzuschreiben, sondern auch dem für Anfang 2025 erwarteten Anstieg der Energiepreise.

Österreichs Wirtschaftsleistung dürfte demnach auch in den ersten Monaten 2025 stagnieren.

Im weiteren Jahresverlauf 2025 wird sich die Konjunktur allerdings zu erholen beginnen, wenngleich nur zögerlich. Der private Konsum dürfte allmählich wieder erstarren, auch weil die Realeinkommen weiter steigen werden. In der Industrie und der Bauwirtschaft wird sich die Nachfrage hingegen erst gegen Ende 2025 beleben. In Summe wird das BIP im Vergleich zum Vorjahr nur um gut ½% zulegen. Auch wenn das Tempo des Aufschwungs bis zum Ende des Prognosezeitraums verhalten bleibt, wird die Wirtschaftsleistung 2026 aufgrund der besseren Ausgangssituation um etwa 1¼% wachsen.

### Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	In % des BIP					
<b>Fiskalpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 5,7	- 3,3	- 2,6	- 3,7	- 4,2	- 4,1
Primärsaldo des Staates	- 4,6	- 2,4	- 1,4	- 2,3	- 2,8	- 2,6
Staatseinnahmen	50,3	49,7	50,1	50,8	50,8	50,8
Staatsausgaben	56,0	53,0	52,7	54,4	55,1	55,0
Schuldenstand des Staates <sup>1)</sup>	82,4	78,4	78,6	80,1	83,1	84,5
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,5	0,3	3,4	3,6	2,3	2,3
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	- 0,1	1,7	3,1	2,9	2,9	2,8

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

### Auswirkungen einer Budgetkonsolidierung auf das BIP-Wachstum

Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte dürfte im Jahr 2024 –3,7% des BIP betragen haben und 2025 ohne weitere Maßnahmen auf –4,2% steigen. Der Anstieg ergibt sich durch die nachlaufende Indexierung monetärer Sozialleistungen, eine starke Zunahme der Zahl der Pensionsbezieher:innen und steigende Ausgaben der Länder und Gemeinden in den Bereichen Umwelt, Wohnen, Bildung sowie Gesundheit und Pflege im Rahmen des Zukunftsfonds. Dagegen entfallen Ausgaben für die Unterstützung der privaten Haushalte im Zuge der Energiekrise. 2026 dürfte das Defizit gemessen am Bruttoinlandsprodukt dann annähernd konstant bleiben, da eine Reihe von Maßnahmen aus den Vorjahren auslaufen.

Zur groben Abschätzung des konjunkturellen Effektes möglicher Einsparungen in den öffentlichen Haushalten wird die Differenz zwischen dem prognostizierten Finanzierungssaldo im Jahr 2025 und der in den EU-Verträgen festgelegten Defizit-Höchstgrenze von 3% des nominellen BIP herangezogen. Daraus ergibt sich ein Konsolidierungsbedarf von 1,2% des BIP (etwa 6 Mrd. €). Zieht man die Fiskalmultiplikatoren heran, die der Fiskalrat in seinem letzten Jahresbericht zu den öffentlichen Finanzen verwendet (0,4 bzw. 0,75)<sup>1)</sup>, so würde eine einmalige Einsparung in der beschriebenen Größenordnung einen BIP-Rückgang von 2,5 Mrd. € bzw. 4,7 Mrd. € (0,5% bzw. 0,9% des BIP) nach sich ziehen. Wird dieser Effekt vom erwarteten realen BIP-Wachstum für das Jahr 2025 laut vorliegender Prognose abgezogen, so ergibt sich je nach Multiplikator ein BIP-Restzuwachs von 0,1% bzw. ein Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,3%.

Diese Schätzung ist mit Vorsicht zu interpretieren, weil sich die tatsächlichen Fiskalmultiplikatoren wirtschaftspolitischer Maßnahmen stark unterscheiden können. Sie variieren je nachdem, wie die Maßnahme ausgestaltet und in welchem konjunkturellen Umfeld sie gesetzt wird. Damit ist jedoch auch eine Chance verbunden: So könnten Maßnahmen, die kurzfristig möglichst wenig die Konjunktur dämpfen, mit Instrumenten kombiniert werden, die mittelfristig die Produktivität der österreichischen Wirtschaft stärken.

<sup>1)</sup> Fiskalrat (2024), Bericht über die öffentlichen Finanzen 2023 bis 2028.

### 3.1 Konsum der privaten Haushalte zurückhaltend

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte schwächten sich infolge des lebhaften Energiepreisanstiegs ab dem Frühjahr 2022 ab und sanken 2023 aufgrund des Rückgangs der Realeinkommen um ½%. Mit dem Nachlassen der Inflation verbesserte sich das Verbrauchervertrauen wieder, wodurch die privaten Konsumausgaben zu Jahresbeginn 2024 leicht anstiegen. Allerdings trübten sich

die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit deutlich ein, sodass der Konsum neuerlich zurückging. Im Herbst verschlechterte sich das Verbrauchervertrauen abermals, wozu vor allem weit pessimistischere Einschätzungen zur Wirtschaftslage und zur finanziellen Situation der privaten Haushalte beitrugen. Im Gesamtjahr 2024 dürfte der private Konsum – trotz deutlichen Anstiegs der Realeinkommen – um etwa ¼% niedriger ausgefallen sein als im Vorjahr.

**Trotz steigender Realeinkommen war der private Konsum 2024 rückläufig. Die Sparquote dürfte auch im Prognosezeitraum hoch bleiben.**

#### Übersicht 4: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	267,36	267,17	269,15	272,26	+ 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 1,2
Private Haushalte <sup>1)</sup>	190,19	189,62	191,13	194,00	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,5
Staat	77,17	77,56	78,02	78,26	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	90,43	88,38	89,10	90,21	- 13,0	- 2,3	+ 0,8	+ 1,2
Bruttoanlageinvestitionen	90,50	87,88	87,54	88,97	- 3,2	- 2,9	- 0,4	+ 1,6
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,52	30,07	29,02	29,31	+ 4,4	- 4,6	- 3,5	+ 1,0
Bauten	37,16	35,52	35,70	36,27	- 9,3	- 4,4	+ 0,5	+ 1,6
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	22,40	22,96	23,42	24,01	- 0,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5
Inländische Verwendung	359,46	357,21	359,94	364,19	- 3,5	- 0,6	+ 0,8	+ 1,2
Exporte	231,72	225,04	228,19	233,53	- 0,4	- 2,9	+ 1,4	+ 2,3
Reiseverkehr	16,01	16,20	16,44	16,77	+ 13,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0
Minus Importe	210,61	205,24	208,82	213,58	- 4,6	- 2,5	+ 1,7	+ 2,3
Reiseverkehr	10,24	10,77	10,83	11,09	+ 14,8	+ 5,2	+ 0,6	+ 2,4
Bruttoinlandsprodukt	381,39	378,09	380,28	384,98	- 1,0	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2
Nominell	473,23	490,16	502,49	519,46	+ 5,6	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

#### Übersicht 5: Konsum, Einkommen und Preise

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 4,8	+ 4,9	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,4	- 4,5	- 5,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 4,6	+ 6,0	+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	+ 1,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,1	+ 1,7	- 0,5	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,6
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	11,4	8,8	8,7	11,4	12,0	12,1
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	10,9	8,2	8,1	10,9	11,6	11,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,0
Verbraucherpreise						
National	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0
Harmonisiert	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,0
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,1

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Die zögerliche Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte schlug sich in einem kräftigen Anstieg der Sparquote von 8,7% 2023 auf 11,4% im Jahr 2024 nieder. Die verfügbaren Einkommen werden auch 2025 deutlich zulegen, wodurch sich auch der Konsum allmählich erholen wird. Es dürfte aber einige Monate dauern, bis der neuerliche, Anfang 2025 erwartete Anstieg der Energiepreise verdaut ist, und sich die steigende Kaufkraft in höheren Ausgaben niederschlägt. Die Sparquote wird demnach im Jahr 2025 abermals merklich steigen und 2026 hoch bleiben. Der private Konsum dürfte 2025 um weniger als 1% und 2026 um 1½% zulegen.

### 3.2 Warenexporte steigen moderat

Die schwache globale Nachfrage nach Industriegütern trifft die österreichische Außenwirtschaft hart. Die Warenexporte dürften 2024 insgesamt um 4½% gesunken sein, wobei sich insbesondere in der ersten Jahreshälfte ein starker Rückgang zeigte. Im Sommer stabilisierte sich die Ausfuhr etwas, wozu erstmals auch wieder der Absatz von chemischen Erzeugnissen und Produkten der Automobilzulieferindustrie in Deutschland beitrug, der zuvor eingebrochen war. Wichtige Stützen für den Außenhandel im Jahr 2024 waren die USA und China. Positive Wachstums-

beiträge lieferten chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie die Ausfuhr von Elektronikprodukten. Die Exporte von Maschinen und Fahrzeugen waren hingegen stark rückläufig.

Im Prognosezeitraum dürfte der Warenexport im Einklang mit der Weltkonjunktur moderat steigen. Eine rasche Erholung zeichnet sich jedoch weiterhin nicht ab. Die heimischen Unternehmen beurteilen ihre Auslandsauftragsbestände nach wie vor als schwach, vor allem bei Vorprodukten und Investitionsgütern hielt der negative Trend bis zuletzt an. Zudem schätzen sie ihre Wettbewerbsfähigkeit weiterhin als äußerst gering ein. Die Konjunkturlaute in Deutschland und anderen EU-Ländern stellt immer noch den größten Hemmschuh für die österreichische Außenwirtschaft dar. Auch der Strukturwandel in der Industrie, insbesondere bei Fahrzeugen, und eine hohe Unsicherheit bezüglich der Zollpolitik der USA belasten den Export. Die Zollpolitik könnte 2025 aber auch Vorzieheffekte im Außenhandel auslösen, insbesondere mit den USA. Zudem dürfte sich der real-effektive Wechselkurs für Industriegüter, der 2023 und 2024 stieg, im Prognosezeitraum stabilisieren. Dennoch werden die realen Warenexporte in den Jahren 2025 und 2026 nur um 1,5% bzw. 2,0% steigen.

**Im Einklang mit der Weltkonjunktur werden die Exporte 2025 und 2026 moderat zunehmen. Der Strukturwandel in der Industrie und eine hohe Unsicherheit bezüglich der Zollpolitik der USA belasten die Außenwirtschaft.**

## Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,42	4,55	4,55	4,55	- 2,7	+ 3,0	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	72,39	69,13	69,13	70,17	- 2,3	- 4,5	± 0,0	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,21	9,80	9,85	9,95	+ 8,1	- 4,0	+ 0,5	+ 1,0
Bauwirtschaft	16,34	15,75	15,83	16,09	- 7,5	- 3,6	+ 0,5	+ 1,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,88	39,08	39,31	39,94	- 5,7	- 2,0	+ 0,6	+ 1,6
Verkehr	18,69	18,41	18,50	18,69	- 2,5	- 1,5	+ 0,5	+ 1,0
Beherbergung und Gastronomie	10,70	10,75	10,86	11,07	+ 5,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,9
Information und Kommunikation	16,10	16,43	16,51	16,67	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,85	17,87	17,96	18,20	- 8,1	+ 6,1	+ 0,5	+ 1,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,33	31,49	31,64	31,90	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	36,20	35,51	35,80	36,44	- 0,7	- 1,9	+ 0,8	+ 1,8
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	59,89	60,79	60,79	61,10	+ 2,2	+ 1,5	± 0,0	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,92	8,87	8,92	9,00	+ 4,7	- 0,5	+ 0,5	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	340,92	337,78	339,05	343,12	- 1,2	- 0,9	+ 0,4	+ 1,2
Bruttoinlandsprodukt	381,39	378,09	380,28	384,98	- 1,0	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### 3.3 Industrieproduktion dürfte 2025 stagnieren

Die österreichische Sachgütererzeugung steckt weiterhin in einer Rezession, deren Ende noch nicht absehbar ist. Der Produktionsindex zeigte bis Oktober 2024 einen rück-

läufigen Trend, und die Einschätzungen der Sachgütererzeuger sind laut WIFO-Konjunkturtest überwiegend pessimistisch. Die Mehrheit der Unternehmen rechnet mit einem Produktionsrückgang in den nächsten Monaten. Die Krise der Industrie spiegelt sich

auch in den Ausrüstungsinvestitionen: Laut WIFO-Konjunkturtest rechnen die Unternehmen in den meisten Branchen mehrheitlich mit einer Einschränkung der Investitionstätigkeit im Jahr 2025. Laut WKÖ-Wirtschaftsbarometer nennen die befragten Unternehmen derzeit überwiegend den Ersatz beste-

hender Anlagen als Hauptmotiv für geplante Investitionen.

Die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung schrumpfte im Jahr 2024 stark (-4,5%) und dürfte auch 2025 nicht zulegen. Erst ab 2026 sollte auch die Industrie wieder Wachstumsimpulse liefern.

## Übersicht 7: Produktivität

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,8	+ 5,3	- 1,0	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,8
Produktion je Erwerbstätigen	+ 2,3	+ 2,5	- 2,0	- 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>	+ 2,5	- 0,3	- 0,1	- 1,0	- 0,1	+ 0,1
Stundenproduktivität <sup>3)</sup>	- 0,2	+ 2,8	- 1,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
<b>Herstellung von Waren</b>						
Bruttowertschöpfung, real	+ 10,9	+ 6,7	- 1,8	- 4,5	± 0,0	+ 1,5
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,2	- 1,2	- 0,4	+ 0,4
Produktion je Erwerbstätigen	+ 10,2	+ 4,3	- 2,9	- 3,3	+ 0,4	+ 1,1
Arbeitszeit je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>	+ 4,3	- 0,8	- 0,3	- 0,6	- 0,4	- 0,3
Stundenproduktivität <sup>3)</sup>	+ 5,6	+ 5,1	- 2,6	- 2,8	+ 0,8	+ 1,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>2)</sup> Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>3)</sup> Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

## Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></b>						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 4,9	+ 6,9	+ 7,8	+ 3,4	+ 2,5
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,1	- 3,4	- 0,9	+ 4,7	+ 1,1	+ 0,5
Netto	- 0,8	- 2,7	- 0,5	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,4
<b>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde<sup>3)</sup></b>						
Real <sup>2)</sup> , netto	- 4,0	- 2,4	- 0,5	+ 5,9	+ 1,3	+ 0,4
In %						
Lohnquote, bereinigt <sup>4)</sup>	62,4	62,1	63,6	66,6	67,8	67,9
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<b>Lohnstückkosten<sup>5)</sup>, nominell</b>						
Gesamtwirtschaft	- 0,5	+ 2,1	+ 8,6	+ 9,0	+ 3,1	+ 2,1
Herstellung von Waren	- 6,5	- 0,4	+ 9,7	+ 12,9	+ 3,8	+ 0,7
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren<sup>6)</sup></b>						
Nominell	+ 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5
Real	+ 0,2	- 1,8	+ 3,4	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum BIP zu Faktorkosten, bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen laut VGR). – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

### 3.4 Bauwirtschaft profitiert erst 2026 von weniger restriktiver Kreditvergabe

Die Novellierung der Kreditvergabeverordnung dürfte sich vor allem 2026 positiv auf die Bauwirtschaft auswirken.

Die Arbeitslosenquote steigt 2025 neuerlich und dürfte erst 2026 wieder zurückgehen.

2024 war für die österreichische Bauwirtschaft das zweite schwierige Jahr in Folge, seit die Leitzinsen zur Eindämmung der Inflation angehoben wurden. Die Bauinvestitionen dürften 2024 erneut deutlich geschrumpft sein, wenngleich sie sich im Jahresverlauf etwas stabilisierten. Zentrum der Krise ist weiterhin der Wohnbau, wogegen der Nichtwohnbau (Industriebau, Geschäftsbau, Tiefbau) im Sommer 2024 wieder besser verlief. Wie die Beschäftigungsdaten zeigen, greift der Abschwung verstärkt auf das Baunebengewerbe über, das den Einbruch im Wohnbau nun zeitverzögert zu spüren bekommt.

Die Stimmung in der Bauwirtschaft ist weiterhin schlecht, wenngleich sich im Herbst eine Bodenbildung abzeichnete. Mit einem spürbaren Wachstum ist jedoch erst im Laufe des Jahres 2025 zu rechnen. Im Nichtwohnbau, insbesondere im sonstigen Hochbau, ist aufgrund der schwachen Konjunktur zunächst noch eine geringe Investitionstätigkeit zu erwarten. Das im Frühjahr 2024 vom Nationalrat verabschiedete Wohn- und Baupaket dürfte die Wohnbauinvestitionen 2025 stimulieren. Die im Sommer 2024 erlassene Novelle

der Verordnung für nachhaltige Vergabestandards bei der Finanzierung von Wohnimmobilien (KIM-VO) dürfte vor allem 2026 positive Impulse auslösen, da die Erleichterung der Immobilienfinanzierung zunächst Immobilienkäufe stimulieren und erst in weiterer Folge die Bauwirtschaft beleben wird. Daher wird die Bauwertschöpfung 2025 kaum und auch 2026 nur moderat wachsen.

### 3.5 Arbeitslosigkeit steigt

Die hartnäckige Konjunkturschwäche belastet auch den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung stieg im Jahr 2024 nur mehr geringfügig. Insbesondere in Industrie und Bauwirtschaft sank die Zahl der unselbstständig Beschäftigten deutlich. Im Bereich der besonders konjunktur reagiblen Arbeitskräfteüberlassung zeigt sich die nachlassende wirtschaftliche Dynamik bereits seit November 2022 in einem Rückgang der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr. Auch im Handel schrumpfte die Beschäftigung 2024. Im Bereich der öffentlichen Verwaltung i. w. S. (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q) und in einigen Dienstleistungsbereichen war der Personalstand hingegen höher als im Vorjahr.

#### Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 96,9	+ 116,2	+ 48,0	+ 9,0	+ 17,0	+ 41,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 90,4	+ 110,2	+ 44,8	+ 7,0	+ 14,0	+ 35,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 28,1	+ 22,9	- 9,0	- 17,0	- 14,0	- 8,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 62,4	+ 87,4	+ 53,8	+ 24,0	+ 28,0	+ 43,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 6,5	+ 6,0	+ 3,2	+ 2,0	+ 3,0	+ 6,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 5,4	+ 48,6	+ 36,9	- 2,5	- 20,3	- 22,1
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 19,0	+ 47,6	+ 55,7	+ 37,0	+ 35,0	+ 28,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	- 77,9	- 68,6	+ 7,7	+ 28,0	+ 18,0	- 13,0
Personen in Schulung	+ 13,2	- 0,8	+ 1,0	+ 5,0	- 4,0	- 1,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>4)</sup>	6,2	4,8	5,1	5,2	5,4	5,2
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	7,2	5,6	5,7	6,3	6,6	6,3
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	8,0	6,3	6,4	7,0	7,4	7,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9
Arbeitslose (laut AMS)	- 19,0	- 20,7	+ 2,9	+ 10,3	+ 6,0	- 4,1
Stand in 1.000	331,7	263,1	270,8	298,8	316,8	303,8

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey.

Der Rückgang der Wirtschaftsleistung wird teilweise durch einen Rückgang der Arbeitszeit aufgefangen; die Arbeitszeit je Erwerbstätigen dürfte 2024 um etwa 1% gesunken sein. Der Wegfall von Arbeitsplätzen in der von Vollzeit dominierten Industrie und Bauwirtschaft dämpft die durchschnittliche Arbeitszeit in der Gesamtwirtschaft. Diese Kompositionseffekte sind zudem von einem Rückgang der Überstunden und einem trendmäßigen Anstieg von Teilzeit überlagert. Das Arbeitsvolumen sank 2024 in nahezu allen Branchen.

Die Arbeitslosigkeit nahm dagegen deutlich zu. Im Jahresdurchschnitt 2024 betrug die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsweise 7,0% und war damit um gut ½ Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bei kaum wachsender Beschäftigung wurde zuletzt in den Jahren 2012 bis 2015 beobachtet. Sie ist typisch für Phasen der Stagnation oder schwachen Wirtschaftswachstums, weil der Anstieg des Arbeitskräftepotenzials dann nicht durch entsprechende Beschäftigungszuwächse absorbiert wird. Dieser Trend wird 2025 anhalten, wodurch die Arbeitslosenquote neuerlich steigen und erst 2026 wieder etwas zurückgehen wird. Der längerfristige Trend einer sinkenden Arbeitszeit wird die Konjunkturerholung voraussichtlich überlagern; die

Arbeitszeit je Beschäftigten dürfte daher bis Ende 2026 nicht zunehmen. Dies spiegelt sich in einem leichten Anstieg der Produktivität in beiden Prognosejahren.

### 3.6 Inflation sinkt weiter

Die Inflation hat seit Jahresbeginn 2023 deutlich nachgelassen und sank im Herbst 2024 aufgrund der kräftigen Verbilligung von Energie, insbesondere von Mineralölprodukten, auf unter 2%. Im Jahresdurchschnitt 2024 dürften die Verbraucherpreise um 3% gestiegen sein. Bei Dienstleistungen lag der Preisauftrieb allerdings immer noch deutlich über 4%.

Mit Jahresbeginn 2025 ist ein spürbarer Anstieg der Energiepreise zu erwarten, da die Strompreisbremse ausläuft, die Energieabgaben für Strom und Erdgas wieder auf ihr Normalniveau zurückgeführt werden, und die Ökostromförderbeiträge wieder in Kraft treten. Zudem werden die Netzentgelte und der CO<sub>2</sub>-Preis angehoben. Dies wird den Verbraucherpreisauftrieb zu Jahresbeginn wieder auf 2½% erhöhen. Allerdings dürfte der nachlassende Lohnanstieg die Inflation im Jahresverlauf weiter dämpfen. Im Jahresdurchschnitt 2025 werden die Verbraucherpreise um voraussichtlich 2,3%, 2026 um 2,0% zulegen.